JANOS JUVAN

MEIN PLAN FÜR KLAGENFURT

GLAUB AN VERÄNDERUNG

janosjuvan.at

MEIN PLAN FÜR KLAGENFURT

Impressum

Medieninhaber: NEOS – Das Neue Österreich und Liberales Forum – Landesgruppe Kärnten,
St. Ruprechter Straße 4, 9020 Klagenfurt am Wörthersee
Druck: Hermagoras – Mohorjeva Druckerei, Adi Dassler Gasse 4, 9073 Klagenfurt am Wörthersee
Offenlegung gemäß § 25 MedienG: abrufbar unter: https://kaernten.neos.eu/

Stell dir vor, du sagst wieder voller Stolz:

KLAGENFURT IST MEINE STADT.

Du spürst, wie lebendig sie ist und wie sie sich jeden Tag weiterentwickelt. Beste Bildung, spannende Jobs in innovativen Betrieben, ein pulsierendes Stadtleben und höchste Lebensqualität für Familien. Klagenfurt kann wieder die beste Stadt für dich werden. Dieser Plan ist eine Einladung, genau dieses Klagenfurt gemeinsam möglich zu machen.



Mit meinem Hund Oscar bin ich gerne am Seeufer unterwegs. Der Wörthersee ist wohl für alle Klagenfurterinnen und Klagenfurter etwas ganz Besonderes. Im Frühling, wenn die ersten warmen Sonnenstrahlen den See erwachen lassen, im Sommer, wenn das Leben in den Strandbädern und Lokalen pulsiert, im Herbst, wenn sich die Farben im Wasser spiegeln und im Winter, wenn der See diese besondere Ruhe ausstrahlt. Allein dieser Ort zeigt, warum es sich lohnt, für diese Stadt zu arbeiten. Dieser Ort ist einzigartig und darf nicht verwaltet werden, als wäre er austauschbar.

Inhalt

MEIN PLAN FÜR KLAGENFURT

Vom Stillstand zum Aufbruch
Saubere Politik als Grundlage
Solide Finanzen: Der Frühjahrsputz, der Zukunft möglich macht
Jobs und Wirtschaft: Ein Klagenfurt, das wächst
Familien, Bildung und Kinderbetreuung:
Ein Klagenfurt, das die besten Startbedingungen bietet
Wohnen: Ein Klagenfurt, in dem du nicht nur wohnst, sondern zu Hause bist
Stadt der Generationen: Gemeinsam statt nebeneinander
Junge Erwachsene: Dein Leben, deine Stadt
Innenstadt und Stadtentwicklung: Klagenfurt wird lebendig
Klagenfurt als europäische Landeshauptstadt
Gemeinsam wird es möglich: Klagenfurt wird wieder zu deiner Stadt



Vorwort

Liebe Klagenfurterin,
lieber Klagenfurter,

stell dir vor, Politik in Klagenfurt fühlt sich wieder richtig an. Nicht nach endlosen Diskussionen, nicht nach Ausreden, nicht nach einem politischen System, das sich mit sich selbst beschäftigt, sondern nach einer Stadt, die funktioniert und lebendig ist. Stell dir vor, Klagenfurt wird wieder zu einer Stadt, in der du jeden Tag spürst: Hier zieht man an einem Strang. Im Rathaus, in Schulen und Kindergärten, in Vereinen, Betrieben und Nachbarschaften. Eine Stadt, in der man wieder gern und mit Stolz sagt: Das ist meine Stadt.

Klagenfurt hat Herz, Talent und enorme Kraft. Was uns bremst, ist ein festgefahrenes politisches System. Zu oft prallt Neues an einem reflexhaften „Das haben wir immer so gemacht!“ ab. Zu oft versanden notwendige Entscheidungen in unklaren Zuständigkeiten, Ausreden und Dauerdebatten. So entsteht dieses Gefühl, das viele kennen: dass Klagenfurt mit angezogener Handbremse fährt. Man spürt, da wäre so viel möglich, aber letztlich geht einfach nichts weiter.

Seit ich vor sechs Jahren zum ersten Mal in den Gemeinderat gewählt wurde, erlebe ich Woche für Woche, wie die VertreterInnen der Stadtregierung notwendige Reformen vor sich herschieben, Misswirtschaft betreiben und Freunderlwirtschaft vor die Interessen der Klagenfurterinnen und Klagenfurter stellen. Das Ergebnis ist eine Stadt mit massiven finanziellen Problemen, mit großem Reformstau und politischem Stillstand.

Ich spreche viel mit den Menschen in Klagenfurt und erlebe, wie sie sich immer mehr von der Politik abwenden. Immer öfter höre ich: „Es wird sich eh nichts ändern.“ Aber wenn wir den Glauben an eine positive Zukunft verlieren, dann geben wir unsere Stadt auf. Für mich gilt daher mehr denn je: Klagenfurt braucht echte Veränderung. Die Gemeinderatswahl 2027 ist die beste Chance, genau das zu schaffen.

Geben wir uns nicht länger zufrieden mit dem, was ist. Holen wir uns zurück, was möglich ist. Legen wir jetzt gemeinsam den Schalter um und machen wir Klagenfurt wieder zu deiner Stadt.

.



Janos Juvan

Wenn du über die Dächer Klagenfurts blickst, siehst du die Gebäude, Gassen und Plätze, das Grün und dahinter den See. Du spürst die Lebensfreude, die diese Stadt in sich trägt. In solchen Momenten versteht man, warum Stolz nichts Lautes sein muss. Er ist einfach da. Weil diese Stadt schön ist. Und weil man spürt, wie viel in ihr steckt, wenn sie wieder an sich glaubt.

Punkt 1

Vom Stillstand zum Aufbruch



Stell dir vor, du gehst durch Klagenfurt und spürst wieder dieses leise, warme Gefühl: Das ist meine Stadt. Dieses Gefühl entsteht, wenn sichtbar wird, dass es vorangeht. Wenn gearbeitet wird. Wenn gestaltet wird. Wenn Verantwortung übernommen wird.

Klagenfurt hat Dinge, die man nicht nachbauen kann. Die Stimmung am Wörthersee, wenn die Sonne das Wasser zum Glitzern bringt. Die Altstadt, die an guten Tagen wie ein Wohnzimmer wirkt. Den Lendkanal, der am Abend zum Zusammensitzen einlädt. Die Märkte, das Kreuzbergl, die Sattnitz ... Die Liste ließe sich noch lange fortsetzen. Vor allem sind es aber die Menschen hier, mit ihren Ideen, ihrer Energie und ihrer Lebensfreude, die diese Stadt so einzigartig machen.

Und trotzdem gibt es dieses andere Gefühl. Dieses leise Kopfschütteln, wenn wieder etwas liegen bleibt. Wenn Entscheidungen vertagt werden. Wenn der Eindruck entsteht, dass manche im System gut versorgt werden, während andere im Alltag spüren, wie anstrengend Stillstand ist.

Die Ausgangslage ist ernst. Die Stadt steckt seit Jahren im finanziellen Schlamassel. Das ist nicht gottgegeben, das ist hausgemacht – und dagegen kann man etwas tun. Mehr noch: Darin liegt sogar eine Chance. Denn gerade schwierige Situationen können zu mutigen Entscheidungen führen. Dazu, das zu beenden, was nicht funktioniert, und auf das zu setzen, was die Stadt nach vorn bringt.

Klagenfurt kann aus der jetzigen Situation stärker hervorgehen, wenn wir jetzt die richtigen Schritte setzen.

Stell dir vor, du liest die Nachrichten über die letzte Gemeinderatssitzung. Doch diesmal geht es nicht um Show und persönliche Eitelkeiten. Stattdessen steht dort, worauf es eigentlich ankommt: was beschlossen wurde, was jetzt möglich wird und was es den Menschen in Klagenfurt konkret bringt. Auf einmal wirkt das Rathaus anders. Sachlicher. Klarer. Ernsthafter. Weniger Inszenierung, mehr Verantwortung. Weniger Lärm, mehr Arbeit für die Bürgerinnen und Bürger.

Punkt 2

Saubere Politik als Grundlage



Stell dir vor, politische Entscheidungen werden wieder klarer. Der Ton wird ruhiger. Probleme bleiben nicht liegen, sondern werden angegangen. Genau dadurch entsteht etwas, das in Klagenfurt lange gefehlt hat: das Gefühl, dass diese Stadt wieder in Bewegung kommt.

Stell dir vor, Klagenfurt beginnt wieder gute Nachrichten zu produzieren. Eine sanierte Straße. Ein neuer Betreuungsplatz.
Ein Verfahren, das schneller wird. Ein Platz, der schöner wird. Das sind kleine Dinge.
Aber sie fühlen sich an wie ein großer Schritt, wenn man lange genug das Gegenteil erlebt hat.

Viel zu lange wurde verzögert und aufgeschoben. Viel zu oft wurde nur versprochen statt umgesetzt. Deshalb braucht es jetzt vor allem eines: Konsequenz. Vertrauen entsteht, wenn Worte und Taten zusammenpassen. Wenn man sagt, so wird es gemacht, und dann wird es auch gemacht. Wenn man ein Problem erkennt und nicht vertagt. Wenn man eine Entscheidung erklärt und nicht versteckt.

Wäre es nicht schön, wenn du dich wieder traust, an Politik zu glauben, ohne dich dabei naiv zu fühlen?

Politik fühlt sich wieder an wie Dienstleistung

Stell dir vor, Gemeinderatssitzungen sind nicht nur Show, sondern Termine, bei denen Lösungen entstehen. Stell dir vor, du kannst jederzeit nachvollziehen, welche Projekte am Tisch liegen, was sie kosten und was am Ende herauskommt.

Politik ist dann gut, wenn sie nicht im Mittelpunkt steht, sondern wenn sie ermöglicht, dass andere etwas aufbauen können. Familien, Betriebe, Vereine, Kulturinitiativen. Eine Stadtpolitik, die sich als Dienstleister versteht, ist nicht weniger ambitioniert – sie ist wirksamer.

Das Ziel ist einfach: Klagenfurt soll eine Stadt werden, in der man sich auf Entscheidungen verlassen kann, weil sie transparent, sauber und nachvollziehbar getroffen werden.

Transparenz als neues Leitmotiv

Transparenz ist kein Schlagwort, sondern ein System. Es beginnt damit, dass Budgets, Verträge und Projektstände so veröffentlicht werden, dass man sie verstehen kann. Nicht als Datengrab, sondern als verständliche Information. Wer zahlt, soll wissen, wofür. Wer entscheidet, soll erklären, warum.

Klagenfurt soll zur Transparenzhauptstadt werden. Vertrauen entsteht, wenn Licht im Raum ist. Dann wird auch die Qualität besser, weil Entscheidungen sauber getroffen werden.

Transparenz bedeutet auch Beteiligung. Wenn Menschen früh wissen, was geplant ist, können sie mitreden, bevor Fronten entstehen.

Verantwortung statt Proporz

Um eine Stadt voranzubringen, braucht es klare Verantwortung. Im Proporzsystem regieren alle Parteien mit, am Ende fühlt sich aber niemand wirklich zuständig. Darum braucht es ein System der Zusammenarbeit, das Fortschritt ermöglicht und Verantwortung nicht versteckt.

Der Proporz zwingt aktuell vier Parteien (FSP, SPÖ, ÖVP, FPÖ), die keine inhaltlichen Gemeinsamkeiten haben, in eine Regierung. Gerade in Klagenfurt zeigt sich, wohin dieses System führt: Parteien betreiben Opposition von der Regierungsbank aus und bekämpfen sich gegenseitig, anstatt gemeinsam an Lösungen zu arbeiten. Dieses System lähmt Klagenfurt. Es gehört dringend reformiert.

Koalitionen sollen aus dem Willen zur Arbeit entstehen, nicht aus der Logik der Versorgung. Ein gemeinsames Arbeitsprogramm, öffentlich, überprüfbar, mit messbaren Zielen, ist das Band, das eine Stadtregierung zusammenhält. Nicht Posten und Titel.

Wenn Verantwortung klar ist, wird auch Leistung sichtbar. Gute Arbeit wird anerkannt. Fehler werden korrigiert. Und das Wichtigste: Die Stadt kann wieder schneller handeln, weil niemand mehr darauf wartet, dass es am Ende doch jemand anderer ausbaden muss.

Eine neue Kultur im Rathaus

Saubere Politik heißt auch, dass die Stadt keine Bühne für Skandale ist, da jede Schlagzeile über Chaos am Ende den Menschen schadet. Sie schadet dem Ruf der Stadt.

Eine neue Kultur beginnt mit klaren Regeln und mit dem Mut, sie durchzusetzen. Compliance, Vergaberegeln, nachvollziehbare Entscheidungen, saubere Verfahren – sie bilden das Fundament. Aber Kultur ist auch Haltung: respektvoller Umgang, Professionalität und die Demut, dass Politik nicht Selbstzweck ist.

Stell dir vor, du sagst wieder: In Klagenfurt wird ordentlich gearbeitet. Nicht für Schlagzeilen, sondern für den Alltag der Menschen. Man sieht Ergebnisse, man versteht Entscheidungen, und man kann sich darauf verlassen. Kultur lässt sich nicht verordnen, sie muss vorgelebt werden.

Woran du es merkst:

Politik wird wieder glaubwürdig

- **Du merkst es daran, dass Rathausarbeit wieder verlässlich wirkt. Debatten drehen sich nicht mehr um sich selbst, sondern führen zu Entscheidungen, die im Leben der Menschen ankommen.**
- **Du merkst es daran, dass Klagenfurt eine Stadtregierung mit einem klaren Arbeitsprogramm hat, das Schritt für Schritt erledigt wird.**
- **Du merkst es daran, dass sich etwas im Rathaus verändert hat. Weniger Bühne, mehr Verantwortung. Weniger Aufregung, mehr Klarheit. So fühlt sich eine Stadt an, deren Politik wieder ernsthaft an ihren Aufgaben arbeitet.**

Punkt 3

Solide Finanzen: Der Frühjahrsputz, der Zukunft möglich macht

Stell dir vor, Kinder bekommen in modernisierten und einladenden Schulen wieder die besten Startbedingungen – weil Klagenfurt seine Finanzen in Ordnung gebracht hat und endlich wieder in Zukunftsbereiche investieren kann.

Stell dir vor, Klagenfurt spricht nicht mehr ständig darüber, was alles nicht geht, sondern darüber, was als Nächstes möglich wird. Investitionen in Kindergärten, in Schulen, in Straßen, in Stadtentwicklung. Investitionen, die nicht die Ausnahme sind, sondern Normalität in einer gut geführten Stadt.

Dafür braucht es ein Fundament. Solide Finanzen sind kein Selbstzweck, sie geben der Stadt Handlungsspielraum zurück. Sie machen Politik unabhängig von kurzfristigen Tricks und teuren Notlösungen. Sie schaffen die Möglichkeit, klug zu planen, statt ständig nur Löcher zu stopfen.

Der Finanz-Frühjahrsputz im Rathaus ist daher kein Kapitel der Sparsamkeit, sondern ein Kapitel der Zukunft. Es wird aufgeräumt, damit wieder investiert werden kann.

Ein ehrlicher Kassensturz als Basis

Echte Veränderung beginnt mit einem ehrlichen Kassensturz. Nicht, um Schuldige zu suchen, sondern, um Klarheit zu schaffen.
Wie viel Geld ist wirklich da? Wo muss gespart werden? In welche Projekte kann investiert werden? Wie kann zusätzliches Geld lukriert werden, ohne damit die Menschen zu belasten?

Ehrlichkeit bedeutet auch, dass man Prioritäten setzt. Nicht alles geht gleichzeitig. Aber vieles geht, wenn man sich auf das Wesentliche konzentriert. Ein gutes Budget ist kein Wunschkonzert. Es ist eine Entscheidung, was zuerst kommt, weil es den größten Nutzen bringt.

Sanierung heißt nicht, dass man bei den Menschen spart. Sanierung bedeutet, dass man im System aufräumt. Dass Prozesse effizienter werden. Dass Doppelgleisigkeiten enden. Dass Ausgaben kritisch geprüft werden. Dass dort investiert wird, wo Kosten sinken oder zusätzliche Potenziale entstehen.

Gerade hier liegt der wunde Punkt. Klagenfurt und die verantwortliche Politik sind an Strukturreform und Konsolidierung bereits zweimal gescheitert – 2015 und 2025. Beide Male lagen von ExpertInnen erarbeitete Strukturpläne und Konsolidierungspfade am Tisch. Gescheitert ist es nicht an fehlenden Vorschlägen, sondern am fehlenden politischen Willen, sie konsequent umzusetzen.

Allein in den letzten drei Jahren haben rund 300 MitarbeiterInnen das Rathaus freiwillig verlassen, der überwiegende Teil durch Pensionierung. Auch wenn viele dieser Stellen natürlich nachbesetzt werden müssen (z. B. KindergartenpädagogInnen), so wären doch viele dieser Stellen eine Chance gewesen, den Verwaltungsapparat zu reformieren und dadurch schlanker und serviceorientierter aufzustellen.

Wenn die überfälligen Reformen endlich angegangen werden, entsteht der wichtigste Effekt: Zukunft wird wieder möglich. Dann kann Klagenfurt in Bildung, Infrastruktur und Lebensqualität investieren. Nicht auf Pump, sondern aus eigener Kraft.

Mutige Reformen statt mutlosem Stillstand

Und genau hier beginnt der Teil, der Mut macht. Denn vieles, was heute wie Stillstand wirkt, ist in Wahrheit längst benennbar und veränderbar. Reformen sind keine ferne Möglichkeit. Sie liegen seit langem auf dem Tisch. Sie zeigen, dass Einsparungen möglich sind, ohne den Menschen das Leben schwerer zu machen.



Personalmillionen

Allein durch einen klugen Umgang mit natürlichen Abgängen im Magistrat hätte das Personalbudget um 24 Millionen Euro niedriger sein können. Das zeigt, wieviel Reform möglich wäre, ohne Kündigungen auszusprechen. Zusätzlich ließen sich durch gezielte Anreize für einen vorgezogenen Pensionsantritt bei Spitzenverdienern und eine restriktive Nachbesetzung weitere rund 3,5 Millionen Euro einsparen. Das würde den Reformprozess im Rathaus beschleunigen und die Stadt wieder handlungsfähiger machen.

Politikermillion

Solange kein ordentliches Budget vorliegt, könnte ein Verzicht auf 50 % der Bezüge im Stadtsenat und das Aussetzen der Parteienförderung mehr als 1 Million Euro pro Jahr bringen. Gerade in schwierigen Zeiten wäre das ein sichtbares Zeichen, dass Sparsamkeit nicht nur von anderen verlangt wird.

Müll-Millionen

Fast alle Kärntner Gemeinden haben in den letzten Jahren und Jahrzehnten ihre Müllentsorgung ausgelagert. Villach beispielsweise hat so Millionen eingespart. In Klagenfurt ist nichts passiert. Dabei gab es sogar aus der Abteilung selbst schon Reformvorschläge, mit denen die Kosten deutlich hätten gesenkt werden können. Wie in so vielen Bereichen liegen die Optionen seit geraumer Zeit auf dem Tisch. Was fehlt, ist der politische Wille, endlich umzusetzen, was längst überfällig ist.

Wohnmillionen

In den letzten Jahren sind zig Millionen in die Misswirtschaft von „Klagenfurt Wohnen" geflossen. Jährlich musste das riesige Loch wieder mit Steuergeld gestopft werden. Auch wenn eine neue Geschäftsführung für straffere Strukturen gesorgt hat und die gröbsten Fehler beseitigt werden konnten, bleibt dennoch das strukturelle Problem. Klagenfurt vermietet als eigener Gebäudeerhalter rund 3.000 Wohnungen zu einem Preis, der keine Entwicklung von leistbarem Wohnraum zulässt. Es reicht nicht einmal für die Sanierung des überalterten und schwer in die Jahre gekommenen Wohnungsbestandes.

Durch eine Restrukturierung des Wohnmodells und Auslagerung des aktuellen stadteigenen Betriebs „Wohnen" hin zu einem gemeinnützigen Wohnbauträger könnte enorm viel gespart, Altlasten bereinigt und die jahrelange Misswirtschaft endgültig beendet werden. Das bringt jährlich mehrere Millionen. So ließe sich der Wohnungsbestand schneller und kosteneffizienter sanieren und neuer, leistbarer Wohnraum schaffen.

Diese Beispiele zeigen etwas sehr Einfaches: Klagenfurt ist nicht arm an Reformvorschlägen. Es fehlt an wirtschaftlichem Verständnis, an klarer Prioritätensetzung und am Willen, Reformen auch wirklich umzusetzen. Genau das muss sich ändern.

Der Gebühren-Deal

Und obwohl Klagenfurt nicht arm ist an Reformvorschlägen, ist die Politik nicht bereit, diese Reformen auch konsequent umzusetzen. Stattdessen werden die Menschen mit immer höheren und neuen Gebühren belastet. Als wäre es selbstverständlich, dass die BewohnerInnen der Stadt jedes Finanzloch stopfen, das im Rathaus aufgerissen wurde.

Das lehne ich klar ab und schlage etwas ganz anderes vor. Die Politik muss beweisen, dass sie es mit Reformen ernst meint. Deswegen braucht es in Klagenfurt den Gebühren-Deal. Solange im System nicht nachweislich mindestens 40 Millionen eingespart wurden, darf es keine weiteren Gebührenerhöhungen mehr geben. Und auch danach gilt: Neue oder höhere Gebühren sind nicht der erste, sondern maximal der letzte Schritt. Zukünftig dürfen Gebühren nur angehoben werden, wenn auch die Politik ihre Hausaufgaben erledigt hat – und gleichzeitig Einsparungen im selben Ausmaß erzielt wurden. Das ist kein leeres Versprechen, das man nicht halten kann. Das ist eine klare Haltung. Die Zeit der immer höheren Belastungen für die Menschen, Unternehmen und Vereine ist zu Ende. Jetzt wird reformiert.

Woran du es merkst:

Mehr Leistung, weniger Umwege

Du merkst solide Finanzen an Ergebnissen: wenn Projekte verlässlich finanziert sind und nicht ständig verschoben werden, wenn Gebühren nachvollziehbar sind und Leistungen dazu passen. Du merkst sie, wenn die Stadt nicht von Krise zu Krise stolpert, sondern planvoll handelt.

Du merkst solide Finanzen aber auch daran, dass Klagenfurt wieder attraktiver wird. Investoren, Betriebe, Familien und Vereine brauchen eine Stadt, die ein verlässlicher Partner ist. Ein verlässlicher Partner ist in der Lage, in Infrastruktur, Wohnraum und beste Bildungsangebote zu investieren. Eine Stadt, die ihre Hausaufgaben macht, zieht Stärke an und wächst.

Punkt 4

Jobs und Wirtschaft: Ein Klagenfurt, das wächst



Stell dir vor, du musst für einen guten Job nicht nach Graz, Wien oder München schauen. Stell dir vor, Klagenfurt wird ein Ort, an dem man Karriere machen und gleichzeitig am See wohnen kann. Ein Ort, an dem Unternehmen investieren, weil die Rahmenbedingungen stimmen und weil Klagenfurt als Partner auftritt.

Klagenfurt hat viele starke Bereiche, wie z. B. Gesundheit, Verwaltung oder Bildung. Unter den Top 10 der größten Arbeitgeber Klagenfurts befinden sich großteils öffentliche Institutionen. Was in Klagenfurt fehlt, sind mehr Jobs in der Privatwirtschaft, mehr Unternehmensgründungen, mehr Betriebe, die wachsen. Genau dort liegt der Hebel. Mehr private Wertschöpfung schafft höhere Einkommen, mehr Kommunalsteuer und damit mehr Spielraum für Klagenfurt.

Das Ziel ist klar. Es braucht in Klagenfurt spürbar mehr neue Jobs. Ziel sind 1.000 neue Jobs in privaten Unternehmen. Spannende und gut bezahlte Jobs, die jungen Erwachsenen und Familien ermöglichen, sich etwas aufzubauen.

Der Job-Deal: Erfolg teilen, Zukunft bauen

Mehr gute Jobs bedeuten mehr Perspektiven, mehr Sicherheit und mehr Gründe, hier zu bleiben. Für junge Menschen, für Familien, für alle, die wollen, dass Klagenfurt wieder kraftvoll nach vorne geht.

Und es gibt noch etwas, das viele unterschätzen: Wenn mehr private Arbeitsplätze entstehen, profitiert auch die Stadt ganz konkret über die Kommunalsteuer. Das ist nicht abstrakt. Das ist die Basis dafür, dass Klagenfurt wieder investieren kann. In Schulen, in Stadtentwicklung, in Mobilität. Genau dort, wo du es wirklich merkst.

Wäre es nicht stark, wenn in Klagenfurt 1.000 neue Jobs entstehen würden – und sich dieses Wachstum wie ein Gewinn für alle anfühlt? Wenn neue Jobs nicht nur in Statistiken auftauchen, sondern sichtbar zurückfließen? Genau dafür steht der Job-Deal. Er macht aus Wachstum etwas Gemeinsames.

Jeder Euro Kommunalsteuer, der durch diese 1.000 Jobs zusätzlich hereinkommt, wird direkt in jene Bereiche investiert, die für Wachstum sorgen und dieses langfristig absichern:

- Ein Drittel in Bildung, für neue Chancen für die nächste Generation.
- Ein Drittel in städtische Infrastruktur, für ein lebenswertes Klagenfurt.
- Ein Drittel in Wirtschaftsförderung, für eine nachhaltig wachsende Stadt.

So entsteht ein Kreislauf, der sich selbst stärkt. Unternehmen profitieren von besseren Rah-

Wenn wir in Klagenfurt nicht mehr darüber reden müssen, wie kompliziert alles ist, sondern darüber, was jetzt alles möglich wird, sind wir am richtigen Weg.

menbedingungen und einer Stadt, in der ihre MitarbeiterInnen gerne leben. Menschen profitieren von besseren Jobs und höheren Einkommen. Kinder profitieren von moderneren Schulen, besseren Lernräumen, guter Betreuung und einer Stadt, die wieder in Bildung investieren kann, statt nur zu reparieren.

Standort-Service: Wachstum als gemeinsames Ziel

Stell dir vor, ein Betrieb will sich ansiedeln, erweitern oder investieren und bekommt nicht zehn Telefonnummern, sondern eine einzige. Eine Ansprechperson, die wirklich Verantwortung übernimmt. Jemand, der sagt: „Ich bleibe dran, bis es erledigt ist." Nicht als Sonderbehandlung, sondern als modernes Standortservice. Das spart Zeit, Nerven und Geld. Und es bringt das Gefühl zurück, dass Klagenfurt Partner ist, nicht Hürde.

Stell dir vor, jemand sitzt am Küchentisch, hat eine geniale Idee und muss sich nicht fragen, ob das in Klagenfurt überhaupt gehen kann. Weil er weiß, dass er auf die Stadt als unterstützenden Partner bei seiner Gründung zählen kann.

Innovation passiert dort, wo kreative Ideen als Chance verstanden werden. Unternehmen investieren dort, wo Wachstum vorangetrieben wird. Darum machen wir Klagenfurt innovativer, schlagkräftiger und schneller. Das neue Standortservice wird zum One-Stop-Shop für Gründungen und Betriebsansiedlungen. Es tritt als Begleiter auf, führt Investorinnen und Investoren durch den gesamten Prozess und vernetzt sie mit bestehenden Klagenfurter Unternehmen und Dienstleistern. Von der ersten Idee bis zur tatsächlichen Umsetzung.

Und es übersetzt Verwaltung in Alltagssprache. Investitionen scheitern selten am Willen, sie scheitern an Unklarheit und bürokratischen Hürden. Wenn Klarheit da ist, können Betriebe ihre Ideen rascher umsetzen. Dadurch entstehen Jobs, Lehrstellen, Wertschöpfung und letztendlich Wohlstand. Davon profitieren nicht nur die Unternehmen selbst, es profitiert ganz Klagenfurt.

Wachstum braucht einen starken Bildungsstandort. Innovation braucht Kooperation mit Schulen und Hochschulen. Dann bleibt Gründen kein kurzer Hype, sondern wird ein strategischer Teil der Stadtentwicklung. Mit der Nähe zu Universität, Fachhochschule und Forschung wird aus Wissen schneller ein Produkt, aus einer Idee ein Projekt, aus einem Prototyp ein Betrieb. So entsteht ein Standort, an dem man nicht nur beginnen, sondern auch nachhaltig wachsen kann.

Klagenfurt denkt dabei über die eigene Stadtgrenze hinaus. Wir liegen nicht irgendwo am Rand, sondern durch die Nähe zu Italien und Slowenien im Zentrum einer europäischen Wachstumsregion. Das Standortservice kann genau hier zum Brückenbauer werden: Kontakte knüpfen, Partnerschaften anbahnen und Märkte verbinden.

Woran du es merkst:

Mehr Leben

- **Du merkst es daran, dass Klagenfurt wieder Menschen anzieht. Mehr Betriebe sind da, mehr Menschen arbeiten hier, und die Stimmung wird zuversichtlicher, weil Klagenfurt die besten Chancen bietet.**
- **Du merkst es daran, dass junge Leute bleiben und öfter auch zurückkommen. Nicht aus Nostalgie, sondern weil Ausbildung, Praxis und Jobangebote zusammenpassen und weil der Einstieg in ein eigenes Leben hier wirklich gelingt.**
- **Du merkst es daran, dass Klagenfurt wieder gestalten kann. Wenn Wertschöpfung wächst, entstehen Spielräume für bessere Schulen, bessere Betreuung und bessere Infrastruktur. Dann sieht man Fortschritt nicht in Ankündigungen, sondern in dem, was tatsächlich umgesetzt wird.**

Stell dir vor, du stehst am Morgen vor einer neu modernisierten Volksschule in Klagenfurt. Kinder kommen an, manche noch etwas verschlafen, andere schon voller Energie. Die Schule wirkt hell, einladend und gibt Eltern das Gefühl, dass ihre Kinder hier bestens aufgehoben sind. Eine Stadt, die Bildung ernst nimmt, zeigt das nicht in Reden, sondern in Taten.

Punkt 5

Familien, Bildung und Kinderbetreuung: Ein Klagenfurt, das die besten Start-bedingungen bietet



Stell dir einen Ort vor, an dem Kinder neugierig die Welt entdecken, spielerisch lernen und gerne hingehen. Wo der Tag mit zufriedenen Pädagog:innen beginnt, die Zeit haben, Kinder aktiv zu begleiten und Talente zu fördern. Wo Eltern ein gutes Gefühl haben, ihre Kinder dorthin zu schicken.

Stell dir vor, du bekommst einen Kinderbetreuungsplatz, wenn du ihn brauchst. Nicht durch Zufall oder Vitamin B, sondern als verlässliche Leistung einer Stadt, die auf Familien baut. Stell dir vor, du kannst deinen Alltag so organisieren, dass er sich nicht wie ein Dauerlauf anfühlt. Du kannst entspannt in die Arbeit fahren, weil du dein Kind gut betreut weißt. Du kannst Termine annehmen, ohne jedes Mal neu zu improvisieren. Du musst nicht zwischen Beruf und Familie entscheiden, weil Klagenfurt beides möglich macht. Familien sind der Herzschlag einer Stadt. Wenn Familien sich wohlfühlen, bleibt eine Stadt jung und lebendig.

Familie endet nicht bei der Kinderbetreuung im Kleinkindalter. Stell dir vor, auch Volksschulkinder haben am Nachmittag einen Platz, an dem sie gut aufgehoben sind. Einen Ort, wo Hausübungen in Ruhe gelingen, wo Bewegung selbstverständlich ist und wo Freundschaften fürs Leben entstehen. Stell dir vor, Jugendliche finden Orte, an denen sie ihre Talente entdecken können. Sport, Vereine, Musik, offene Treffpunkte, an denen man nicht nur abhängt, sondern dazugehört. Wo man Menschen trifft, die einen bestärken.

Und stell dir vor, dein Zuhause ist nicht nur eine schöne Wohnung, sondern ein ganzes Viertel, das dir das Umfeld bietet, das du für dich und deine Familie brauchst: mit Spielplätzen, verkehrsberuhigten Zonen und sozialen Treffpunkten, die aus anonymer Nachbarschaft echte Gemeinschaft machen.

Beste Kinderbetreuung: Rückenwind von Anfang an

Für Eltern ist gute Kinderbetreuung die Voraussetzung dafür, dass sie Beruf und Familie wirklich vereinbaren können. Darum muss jedem Kind in Klagenfurt ein KITA- oder

Kindergartenplatz zur Verfügung stehen. Verlässlich und mit Öffnungszeiten, die zum Leben passen.

Kitas und Kindergärten sind Orte, an denen Kinder gut begleitet die Welt entdecken sollen. Neben dem eigenen Zuhause sind sie die ersten Orte, an denen Kinder spüren: Ich kann das.

Gerade in den ersten Lebensjahren wird der Grundstein für die weitere Entwicklung eines Kindes gelegt. Damit Kinder sich frei entfalten können, braucht es höchste Qualität in der Betreuung. Qualität entsteht durch Menschen. Gute Pädagoginnen und Pädagogen brauchen Rahmenbedingungen, in denen sie gerne arbeiten und langfristig bleiben. Dazu gehören genügend Kolleg:innen im Team, Zeit für Vorbereitung und Austausch, Unterstützung durch Assistenzkräfte und Fortbildungen, die wirklich im Alltag helfen.

Qualität entsteht auch durch kleinere Gruppen. Je kleiner Kinder sind, umso stärker brauchen sie individuelle Betreuung und Zuwendung. Das ist nicht nur in Klagenfurt ein Thema, sondern kärntenweit, aber gerade im städtischen Bereich sind Gruppen oft voll bis auf den letzten Platz. Stell dir vor, in Klagenfurt haben Kindergartengruppen maximal 18 Kinder und KITA-Gruppen oder Krippen maximal 12 Kinder. So können Pädagog:innen wirklich auf jedes einzelne Kind eingehen, es fördern und ihm helfen, seine Talente zu entfalten. So gelingt auch der Umgang mit Sprache viel besser. Dabei geht es nicht nur um Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund, sondern um Freude an der Sprache für alle Kinder. Lesepat:innen können hier einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie in Kindergärten Geschichten vorlesen und die Fantasie der Kleinsten beflügeln. So wachsen Kinder in einem Umfeld auf, das sie stärkt, neugierig macht und die nötige Portion Selbstvertrauen mitgibt.

Gute Qualität bedeutet auch, dass Bewegung selbstverständlicher Bestandteil des Kindergartenbesuchs wird. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, sich an seinem Kindergartentag austoben zu können, bei gutem Wetter im Freien. Das macht Spaß und hält gesund.

Im Sommer sollen Kindergärten und KITAs so lange wie möglich selbst Sommerbetreuung anbieten. Die jetzigen standortübergreifenden Sommerbetreuungsgruppen sind deshalb keine gute Lösung, weil die Kinder an ihren gewohnten Bezugspersonen hängen und sich in einer Sammelgruppe am anderen Ende der Stadt fremd fühlen. Deshalb sollen die Sammelgruppen im Sommer zumindest am eigenen Standort und mit jeweils einer den Kindern bekannten Bezugspersonen geführt werden. Während andere Pädagog:innen auf Urlaub sind, könnten Kindergartenpädagog:innen in Ausbildung in Form von Praxiswochen in den Kindergarten kommen und dort bei der Sommerbetreuung unterstützen. Den jungen Menschen könnte das in ihrer Ausbildung angerechnet werden und sie hätten den Vorteil, schon früh in ihren zukünftigen Beruf hineinschnuppern und wertvolle Erfahrungen machen zu können.

Und schließlich gibt es auch Kindergartengebäude, die in die Jahre gekommen sind und den modernen Anforderungen nicht mehr entsprechen. Klagenfurt soll sich zum Ziel setzen, diese Schritt für Schritt zu sanieren und zu modernisieren – mit zeitgemäßer Ausstattung und einer Umgebung, die zum Entdecken einlädt und in der man sich einfach wohlfühlt.

Ja, das alles kostet Geld. Aber jeder Euro, den die Stadt in die Bildung ihrer Kinder steckt, kommt später mehrfach zurück.

Beste Bildung: Damit jedes Kind seine Talente entfalten kann

Eine Stadt, der ihre eigene Zukunft wichtig ist, stellt ihren Kindern die besten Bildungsorte zur Verfügung. In Klagenfurt ist genau das in den letzten Jahren nicht passiert. Die Bildungsinfrastruktur hat unter der permanenten finanziel-



len Schieflage der Stadt ganz besonders gelitten. Höchste Zeit für eine Schubumkehr: Klagenfurts Schulen brauchen eine Modernisierungsoffensive. Bis zum Ende der nächsten Legislaturperiode sollen alle Klagenfurter Schulen saniert und auf modernem Stand sein.

Klagenfurt kann Geld für die Bildung freimachen. Allein 2 Millionen Euro pro Jahr im Rahmen des Job-Deals. Aktuell liegen die Kommunalsteuer-Einnahmen Klagenfurts bei 64 Millionen Euro. Wenn wir es schaffen, diese um 10 % zu steigern, weil wir durch aktive Stadtpolitik und Wirtschaftskompetenz mehr Jobs in Klagenfurt schaffen, sind das etwa 6 Millionen Euro mehr an Einnahmen für die Stadt. Ein Drittel davon fließt in die Bildung.

Sanierte Schulen mit modernem Inventar sind kein Luxus und keine Kosmetik, sondern die Grundlage dafür, dass Kinder gesund, konzentriert und mit Freude lernen können: Helle Klassen, gute Akustik, funktionierende digitale Infrastruktur, zeitgemäße Möbel und einladende Pausenflächen sind die Dinge, die man jeden Tag spürt. Sie sind auch ein Signal an Pädagoginnen und Pädagogen: Klagenfurt nimmt Bildung ernst.

Schulen sind aber nicht nur Unterrichtsorte, sondern auch Lebensraum für Kinder. Sie sollen Orte sein, an denen sich Kinder wohlfühlen, gerne Zeit verbringen und sich entfalten können. Dazu gehören auch ausreichend Platz und passende Räume für Freizeit, Bewegung, Entspannung und Nachmittagsbetreuung. Gerade abseits der klassischen Klassenräume braucht es Bereiche, die Rückzug, Spiel und kreatives Lernen ermöglichen.

Am Nachmittag brauchen Schulkinder und Jugendliche gute Nachmittagsbetreuung, die sie nicht nur beaufsichtigt, sondern wirklich weiterbringt. Hausübungsbegleitung, die bei Lernschwierigkeiten unterstützt und Begabungen weiter fördert. Bewegung und Sport als wertvoller Teil des Nachmittags, damit Kinder sich auspowern können. Angebote und Vereine, die leicht erreichbar sind oder deren Aktivitäten überhaupt am Schulstandort stattfinden, wo Jugendliche ihre Stärken entdecken, mitmachen und Teil einer Gemeinschaft werden können.

Für die individuelle Förderung von Kindern in der Schule ist auch die Klassengröße wesentlich. Dieses Thema betrifft nicht nur Klagenfurt,

ist in Klagenfurt aber vor dem Hintergrund vielfach überfüllter Volksschulklassen besonders drängend. Investieren wir in die beste Bildung unserer Kinder, indem wir Klassengrößen reduzieren. In keiner Klasse der Volksschule, Mittelschule oder AHS-Unterstufe sollen mehr als 20 Kinder sitzen. So gelingt individuelle Förderung wirklich. Kinder mit Lernschwierigkeiten können gezielt unterstützt werden, gleichzeitig können Begabungen und Talente besser erkannt und gefördert werden.

Machen wir Schulen in Klagenfurt zu modernen, lebendigen Orten, die Kindern die besten Voraussetzungen bieten, um zu lernen, ihre Stärken zu entdecken und ihre Zukunft selbstbewusst zu gestalten.

Familienquartiere in jedem Bezirk: Kindheit beginnt vor der Haustür

Stell dir vor, jeder Klagenfurter Stadtteil hat einen Ort, an dem man sofort spürt: Hier ist es perfekt für Familien. Ein Familienquartier ist kein großes Bauprojekt. Es ist eine bewusste Entscheidung, einen Teil des Bezirks konsequent auf die Bedürfnisse von Kindern und ihren Eltern auszurichten. Mit Parks, die Schatten und Platz bieten. Mit Erlebnisspielplätzen, die mehr sind als ein paar Geräte, sondern echte Abenteuerorte. Mit Wasser und Naturmaterialien, mit Klettermöglichkeiten, kleinen Hügeln, Seilen und Bewegungsangeboten. Orte, die Kinder stark machen, weil sie ihnen etwas zutrauen.

Und stell dir vor, rundherum ist es ruhiger. Verkehrsberuhigte Zonen, sichere Übergänge, gute Beleuchtung und Plätze zum Sitzen, die zum Bleiben einladen. Dort trifft man andere Eltern, dort kennen Kinder nach ein paar Wochen die Gesichter, dort wird aus anonymer Nachbarschaft echte Gemeinschaft.

Diese Familienquartiere entlasten auch im Alltag. Weil Wege kürzer werden. Weil man nicht fürs Spielen immer „wohin fahren“ muss. Weil Kinder einfach draußen sein können. Weil eine Stadt, die kindgerecht gestaltet ist, am Ende für alle besser wird. Lebendiger, verbindender, lebenswerter.

Woran du es merkst:

Moderne Wohlfühlorte für Kinder und Eltern

- **Du merkst es daran, dass du Beruf und Familie wirklich vereinbaren kannst. Weil du dein Kind in bester Betreuung weißt. Weil dein Kind in der Schule individuell gefördert wird und du nach deinem Arbeitstag Familienzeit genießen kannst.**
- **Du merkst es daran, dass Kindergärten und Schulen modernisiert werden für deine Kinder echte Wohlfühlorte sind.**
- **Und du merkst es daran, dass dein Viertel sich familienfreundlicher anfühlt. Dass du am Wochenende nicht mehr wegfahren musst, sondern sich dein Kind in deiner Wohnumgebung austoben kann, wo in Familienquartieren eine neue Gemeinschaft entsteht.**

Punkt 6

Wohnen: Ein Klagenfurt, in dem du nicht nur wohnst, sondern zu Hause bist

Wenn Wohnraum wieder leistbar wird und neue Viertel entstehen, die sich an den Bedürfnissen ihrer BewohnerInnen orientieren, wird aus Wohnungsknappheit echte Lebensfreude.

Stell dir vor, Klagenfurt ist nicht mehr bekannt für Skandalgeschichten beim Thema Wohnen, sondern für etwas ganz anderes. Stell dir vor, Klagenfurt ist die Stadt, in der Wohnträume wieder erreichbar werden. Für junge Menschen, die von zu Hause ausziehen wollen. Für Familien, die mehr Platz brauchen. Für ältere Menschen, die barrierefrei und gut angebunden wohnen möchten. Ganz egal, welches Zuhause gerade am besten zu deinem Leben passt, in Klagenfurt findest du es.

Stell dir vor, Klagenfurt wächst und es entstehen drei neue Stadtteile. Wie müssten die aussehen? Wer sollte dort leben? Was braucht es dort außer Wohnraum noch alles, damit sich die Bewohner:innen dort besonders wohlfühlen?

Und stell dir vor, Klagenfurt schafft nicht nur leistbaren Wohnraum, sondern entwickelt genau die Viertel, die der Stadt heute noch fehlen.

Wie unsere Kinder morgen wohnen, entscheiden wir heute

In den letzten Jahren sind zig Millionen in die Misswirtschaft von „Klagenfurt Wohnen" geflossen. Jährlich musste das riesige Loch wieder mit Steuergeld gestopft werden. Wohnungsvergaben an „FreunderIn", grobe Baumängel und Skandale waren an der Tagesordnung und die Liste der Wohnungssuchenden wurde immer länger und länger. Auch wenn eine neue Geschäftsführung für straffere Strukturen gesorgt hat und die gröbsten Fehler beseitigt werden konnten, so bleibt dennoch das strukturelle Problem. Klagenfurt vermietet als eigener Gebäudeerhalter rund 3.000 Wohnungen zu einem Preis, der keine Entwicklung von neuem, leistbarem Wohnraum zulässt. Es reicht nicht einmal für die Sanierung des überalterten und schwer in die Jahre gekommenen Wohnungsbestandes.

Doch das lässt sich ändern: Durch eine Restrukturierung des Wohnmodells und Auslagerung des aktuellen stadteigenen Betriebs „Wohnen" hin zu einem gemeinnützigen Wohnbauträger könnte enorm viel gespart, Altlasten bereinigt und die jahrelange Misswirtschaft endgültig beendet werden. Das bringt jährlich mehrere Millionen. So ließe sich der Wohnungsbestand schneller und kosteneffizienter sanieren und neuer, leistbarer Wohnraum schaffen.

Wie man Wohnen gestaltet und leistbar hält, ist eine der großen Fragen unserer Zeit. Auch wenn die Antworten auf diese Frage vielfältig und nicht immer einfach sind, so ist eines doch ganz klar: Klagenfurt hat die große Verantwortung, die Richtung vorzugeben. Als Stadt entscheiden wir gemeinsam darüber, wo und wie wir in Zukunft gemeinsam leben werden. Wo entstehen neue Stadtviertel, wer soll sie errichten, wer soll dort wohnen und wie wird es dort aussehen? Das sind extrem spannende Fragen. Fehler bedeuten, dass wir Bausünden noch viele Jahrzehnte in unserem Stadtbild haben werden. Aber genauso bedeuten gute Entscheidungen mehr Lebensqualität, leistbaren Wohnraum und Infrastruktur, wovon nicht nur wir, sondern auch die nächsten Generationen enorm profitieren werden.

Strategischer Wohnbau bedeutet, dass Infrastruktur nicht immer weiter in die Breite gezogen werden muss. Gerade im innerstädtischen Bereich ist Nachverdichtung ein wichtiges Thema. Auf solider Substanz lässt sich attraktiver Wohnraum aufbauen. Das hat



für eine Stadt viele Vorteile. Straßen, Wasser, Kanal, Beleuchtung, öffentlicher Verkehr und andere Leistungen lassen sich besser bündeln, effizienter planen und langfristig günstiger erhalten. Neuer Wohnraum in der Nähe von Öffi-Knotenpunkten gibt außerdem die Möglichkeit, auch ohne Auto unterwegs sein zu können. Das ist gut für das Budget, gut für das Klima und gut für den Alltag der Menschen, weil Wege kürzer werden.

Gemeinnütziger Wohnbau spielt eine Schlüsselrolle. Er schafft, was die Stadt aus eigener Kraft nicht kann: Wohnungen, die weder Steuergeld verschlingen, noch auf maximale Rendite ausgerichtet sind, sondern auf Verlässlichkeit und Leistbarkeit. Er ist Impulsgeber für die Bauwirtschaft, sowie Taktgeber und Partner für den Immobilienmarkt.

Der Mehrwert für die Bevölkerung ist direkt spürbar. Mehr Angebot bedeutet mehr Entlastung. Mehr gemeinnützige Wohnungen bedeuten auch mehr Preisstabilität am Wohnungsmarkt. Und mehr Stabilität bedeutet, dass Wohnen wieder leistbar wird und die Preise nicht immer weiter davongaloppieren.

Woran du es merkst:

Mehr Raum, mehr Leben, mehr Zuhausegefühl

- **Du merkst es daran, dass in Klagenfurt neue Stadtviertel entstehen, in denen das Wohnen wieder leistbar ist. Quartiere, die perfekt auf ihre jeweilige Zielgruppe ausgerichtet sind.**
- **Du merkst es daran, dass Wohngebäude, die seit Jahren baufällig sind, endlich saniert werden können.**
- **Und du merkst es daran, dass wieder mehr Leben in der Stadt ist, weil auf der bestehenden Substanz neuer Wohnraum geschaffen wird, den die Menschen gerne zu ihrem neuen Zuhause machen.**

Verschiedene Generationen sind nicht etwas, das uns trennt. Aus Erfahrungen zu lernen und gemeinsam unsere Stadt weiterzuentwickeln ist das, was uns zusammenschweißt.

Punkt 7

Stadt der Generationen: Gemeinsam statt nebeneinander



Stell dir vor, es ist ein ganz normaler Vormittag in Klagenfurt. Menschen sind unterwegs, holen sich einen Kaffee, erledigen Besorgungen, bleiben kurz stehen für ein Gespräch. Dabei begegnen sich alle Generationen. Man kennt sich und kommt ins Reden. Genau dieses unkomplizierte Miteinander macht die Stadt aus. Und genau daraus entsteht etwas Besonderes: das Gefühl von Zugehörigkeit.

Was Klagenfurt heute ist, haben viele Menschen über Jahre hinweg mitgestaltet. Sie haben hier gelebt, gearbeitet, Beziehungen aufgebaut und der Stadt ihren Charakter gegeben. Dieses Wissen und diese Erfahrungen sind wertvoll und sollen weitergegeben werden. Davon profitiert die junge Generation, die mit ihrer Energie, ihren innovativen Ideen und ihrem Optimismus Klagenfurt in die Zukunft führt.

Wissen, das weitergeht: Aus Erfahrung wird Zukunft

In Klagenfurt stecken viel Wissen und Erfahrung, die im Alltag oft zu wenig sichtbar werden. Genau hier liegt eine große Chance.

Erfahrene Menschen können Junge unterstützen – als Mentorinnen und Mentoren, im Austausch auf Augenhöhe. Beispielweise, indem sie jungen GründerInnen Mut machen, Lehrlinge begleiten, Schulklassen erzählen, wie man Krisen übersteht, wie man Entscheidungen trifft, oder wie man dranbleibt, auch wenn es schwierig wird. Dafür braucht es einfache Formate, die im Alltag Platz haben. Eine offene Mentoring-Runde in einem Café. Werkstatt-Abende, bei denen Wissen aus Handwerk und Alltag weitergegeben wird. Oder Lesepatenschaften, bei denen ältere Menschen regelmäßig in Schulen oder Kindergärten vorlesen. Davon profitieren beide Seiten: Kinder bekommen Aufmerksamkeit, Sprache und Geschichten – und die Vorlesenden bleiben im Austausch und erleben, wie wertvoll ihre Zeit und ihr Engagement sind.

Es sind die einfachen, direkten Begegnungen, die wirklich etwas bewegen. Sie bringen Menschen zusammen, die sonst vielleicht nie ins Gespräch kommen würden – und schaffen Verbindungen, die über den Moment hinaus bleiben.

Älter werden in Klagenfurt – selbstbestimmt wohnen, verbunden leben

Sein Wissen und seine Erfahrung kann man aber nur weitergeben, wenn man nicht allein ist. Dazu gehört auch, Wohnen im Alter neu zu denken. Der Schlüssel sind dabei selbstbestimmte Wohnformen, die Sicherheit und Gemeinschaft verbinden. Betreutes Wohnen, generationsübergreifende Modelle oder Senioren-WGs können genau das ermöglichen: ein eigenständiges Leben, mit der Möglichkeit, Unterstützung zu

bekommen, wenn man sie braucht. Sie machen den Alltag einfacher, weil Wege kürzer werden, man sich gegenseitig hilft und medizinische Unterstützung unkompliziert dazugeholt werden kann, wenn sie benötigt wird. Und sie geben gleichzeitig die Freiheit, den eigenen Rhythmus zu behalten. Es geht darum, Wohnsituationen zu schaffen, die zum Leben passen – und die sich mit dem Leben mitverändern.

Genauso wichtig sind Orte, an denen Begegnungen ganz selbstverständlich sind. Niederschwellige Treffpunkte im Alltag, gut erreichbar, offen und einladend – idealerweise in jedem Stadtteil. Ein Nachbarschaftscafé mit fixen Zeiten. Ein Raum, in dem man auf einen Kaffee zusammenkommt, gemeinsam liest, sich bewegt oder einfach ins Gespräch kommt. Orte, an denen man auch Unterstützung findet – bei digitalen Fragen, im Alltag oder bei kleinen Anliegen. Angebote im Freien: Spaziergruppen, Radgruppen oder offene Sportangebote in Parks. Offen für alle, die Lust haben, mit der Möglichkeit, aktiv zu bleiben und gleichzeitig Menschen kennenzulernen.

Klagenfurt kann dafür viel tun, ohne alles selbst zu organisieren. Es geht darum, Räume zugänglich zu machen, Initiativen zu unterstützen und es einfach zu halten, etwas auf die Beine zu stellen. Wenn Menschen sich einbringen wollen, sollen sie das unkompliziert tun können. So können in verschiedenen Stadtteilen Orte entstehen, die regelmäßig genutzt werden und im Alltag verankert sind.

Junge Ideen für Klagenfurt: Mitmachen statt Zuschauen

Klagenfurt soll eine Stadt sein, in der junge Menschen nicht nur zuschauen, sondern mitgestalten können. Ohne lange Wege, ohne komplizierte Gremien, ohne das Gefühl, dass Ideen irgendwo hängen bleiben.

Es braucht einfache Möglichkeiten, sich einzubringen. Nicht als Pflichttermin, sondern als echte Chance: eine Idee haben, sie ausprobieren und sehen, was daraus wird. Egal ob es um einen Ort geht, der belebt werden soll, um neue Angebote in der Stadt oder um ganz praktische Fragen im Alltag.

Mehrmals im Jahr kann die Stadt konkrete Themen aufwerfen, die junge Menschen wirklich betreffen. Zum Beispiel: Wie kann ein Ortsteil in Klagenfurt lebendiger werden? Was braucht es, damit das Nachtleben wieder mehr Vielfalt bekommt? Wo fehlt Platz zum Lernen oder Trainieren? Wer Lust hat, kann sich zusammentun, Ideen entwickeln und kleine Projekte starten.

Wichtig ist dabei: nicht alles zerreden, sondern ausprobieren. Im Kleinen beginnen, Erfahrungen sammeln, nachjustieren. Was gut funktioniert, kann wachsen.

Die Rolle der Stadt ist dabei klar: ermöglichen statt vorgeben. Räume zugänglich machen, Genehmigungen unkompliziert abwickeln, klare Ansprechpersonen bieten und schnelle Entscheidungen treffen. Damit Ideen den Weg in die Umsetzung finden.

So entsteht Beteiligung, die nicht nur auf dem Papier steht, sondern im Alltag sichtbar wird – und eine Stadt, die sich gemeinsam weiterentwickelt.

Woran du es merkst:

Gemeinschaft im Alltag

- **Du merkst es daran, dass Menschen in Klagenfurt nicht einsam, sondern Teil einer Gemeinschaft sind.**
- **Du merkst es daran, dass die verschiedenen Generationen nicht gegeneinander, sondern miteinander leben. Erfahrungen werden weitergegeben und genau daraus entstehen neue Ideen.**
- **Du merkst es daran, dass alle in dieser Stadt, ganz egal welchen Alters, wissen: Ich kann etwas dazu beitragen, dass sich Klagenfurt gut weiterentwickelt.**

Punkt 8

Junge Erwachsene: Dein Leben, deine Stadt

Wenn du dich nicht mehr fragst, ob heute was los ist, sondern, wo du zuerst hingehst, fühlt sich Klagenfurt nach deiner Stadt an.

Stell dir vor, Klagenfurt bietet dir als jungem Menschen die optimalen Bedingungen, um dir hier dein Leben aufzubauen. Stell dir vor, junge Klagenfurterinnen und Klagenfurter gehen nach der Ausbildung nicht mehr weg, sondern Menschen von woanders kommen nach Klagenfurt, weil die Stadt jungen Leuten das perfekte Angebot macht.

Stell dir vor, in Klagenfurt wird die Wohnungssuche nicht zur Mammutaufgabe, sondern du findest ganz einfach ein schönes Zuhause, das du dir leisten kannst. Stell dir vor, du findest einen Job, der dir nicht nur dein Leben finanziert, sondern den du so gerne machst, dass es sich gar nicht nach Arbeit anfühlt. Stell dir vor, du musst dich am Abend nicht fragen, wo überhaupt etwas los ist, sondern nur, wo du zuerst hingehst.

Leistbar wohnen. Gut starten

Als junger Mensch spürst du, dass Klagenfurt der perfekte Ort sein könnte, um dir hier dein Leben aufzubauen. Doch gleichzeitig merkst du in dieser Lebensphase auch, was nicht funktioniert.

Wäre es nicht schön, wenn du in Klagenfurt einfach eine Startwohnung findest, ohne monatelange Suche und ohne das Gefühl, am Ende doch etwas nehmen zu müssen, das preislich eigentlich über der Schmerzgrenze liegt? Genau dafür braucht Klagenfurt mehr kleine und mittlere Wohnungen, die wirklich für den Einstieg ins eigene Leben gedacht sind.

Damit das gelingt, muss die Stadt ihre Möglichkeiten gezielt nutzen. Bei neuen gemeinnützigen Wohnbauprojekten sollen verbindlich mehr kleine Startwohnungen entstehen, denn genau sie entscheiden oft darüber, ob Studierende und Berufseinsteiger:innen bleiben können oder wegziehen. Für junge Erwachsene heißt das: fairere Mieten, weniger Druck und die echte Chance, sich ihr Leben hier aufbauen zu können.

Aber es geht noch viel mehr. In Klagenfurt kann ein ganzes Stadtviertel entstehen, das gezielt auf die Bedürfnisse junger Menschen ausgerichtet ist. Details zum SeeCampus findest du im Kapitel Stadtentwicklung.

Mobilität am Puls der Zeit

Junge Erwachsene sind oft die ersten, die bereit sind, ihr Mobilitätsverhalten zu ändern. Damit das gelingt, muss der öffentliche Verkehr in Klagenfurt konsequent auf Alltagstauglichkeit ausgerichtet werden: weniger Umwege, klarere Verbindungen quer durch die Stadt und bessere Takte genau dort, wo Uni, Arbeit und Freizeit tatsächlich stattfinden.

Radfahren soll sich in Klagenfurt nicht wie eine Mutprobe anfühlen, sondern wie Freiheit im Alltag. Durchgängige, baulich sichere Radverbindungen zwischen Wohngebieten, Uni, Innenstadt, Bahnhof und See machen den Unterschied. Wie wäre es mit einem Rad-Highway Süd, mit dem wir Viktring und die Klagenfurter Innenstadt verbinden?

Damit diese Wege nahtlos ineinandergreifen, braucht es Mobilitätshubs, die Bus, Fahrrad und Sharing-Angebote an einem Ort zusammenbringen. Sichere Radabstellanlagen, Leihräder, Carsharing und gut abgestimmte Anschlüsse machen es einfach, flexibel unterwegs zu sein, ganz ohne eigenes Auto.

So wird Klagenfurt nicht nur moderner, sondern auch entspannter. Weniger Stau, weniger Parkplatzdruck und mehr Raum für das, was die Stadt wirklich ausmacht: Leben.

Und eine Sache noch: Sagt dir der Lendwurm noch etwas? Bis in die Neunziger konnte man



die Lend entlang bis zum Wörthersee in einem Boot fahren - dem Lendwurm. Er ist ein bisschen retro. Vor allem aber wäre er die perfekte Verbindung von der Stadt zum See, die noch dazu Spaß macht. Warum führen wir ihn eigentlich nicht wieder ein?

Klagenfurt am Abend: Wenn die Stadt lebendig wird

Das Lendviertel hat bewiesen, was entstehen kann, wenn guten Ideen der notwendige Raum gegeben wird. Aber zu oft scheitert es an bürokratischen Hürden und einer „Geht nicht"-Mentalität.

Ein gutes Nachtleben entsteht dann, wenn Menschen ihre Ideen einfach umsetzen können. In Klagenfurt ist in den letzten Jahren einiges entstanden, der bürokratische Aufwand für die Veranstalter ist aber immer enorm. Viele Veranstalter:innen ärgern sich über wenig sinnvolle und überschießende Regelungen und Auflagen, die sich anfühlen, als ob ihnen die Stadt Steine in den Weg legen will. Klagenfurt sollte genau das Gegenteil tun: Nachtleben unterstützen und ermöglichen.

Dafür braucht es eine zentrale Anlaufstelle für jene Menschen, die in Klagenfurt etwas auf die Beine stellen wollen: einen Night Manager. Ein einziger Ansprechpartner, der dranbleibt, vom ersten Anruf bis zur Umsetzung des geplanten Formats. Jemand, der verständlich erklärt, welche gesetzlichen Grundlagen gelten, welche Auflagen zu erfüllen sind, welche Kosten entstehen können und wie ein Format rechtssicher umgesetzt werden kann. Dazu gehören auch Informationen darüber, wie man eine Veranstaltung sichtbar macht, welche Kanäle sinnvoll sind, welche Partner unterstützen können und wie aus einer Idee ein Event wird, zu dem Menschen auch wirklich kommen.

Wichtig ist außerdem, dass kleine Formate nicht wie Großevents behandelt werden. Wer die Regeln einhält, soll rasch und unkompliziert planen können. So wird Verwaltung nicht zur Hürde, sondern zum Service.

Und oft ist eigentlich mehr los, als du denkst. Beispielsweise ein kleines Konzert, aber du hast nichts davon gehört, weil kleine Veranstalter kein Geld für große Werbekampagnen haben. Hier soll eine Online-Veranstaltungsplattform über alles informieren, was sich in Klagenfurt tut: nicht nur das Nachtleben mit seinen Partys, offenen Bühnen und Filmnächten, sondern auch spannende Veranstaltungen tagsüber, wie kulturelle Angebote, Tanzkurse oder Yoga im Park. Veranstalter tragen ihre Events gratis und unkompliziert ein und du bist immer über alles informiert, was Klagenfurt dir heute zu bieten hat.

Dann passiert das, was eine lebendige Stadt ausmacht: Du fragst dich nicht mehr, ob du überhaupt noch rausgehen sollst, sondern nur noch, wohin du zuerst gehst.

Woran du es merkst:

Klagenfurt fühlt sich nach dir an

Du merkst es daran, dass dein Alltag einfach funktioniert. Du findest leichter eine Wohnung, die zu deiner Lebensphase passt. Du kommst ohne großen Aufwand dorthin, wo dein Leben stattfindet. Uni, Arbeit, Freunde, Innenstadt, See und Bahnhof sind perfekt verbunden.

Du merkst es daran, dass Klagenfurt am Abend nicht leer wirkt, sondern offen. Es gibt Orte für Gespräche, für Bewegung, für Musik, für Ideen und Begegnung. Es gibt Angebote, die Spaß machen und inspirierend sind.

Du merkst es daran, dass aus Ideen schnell etwas werden kann. Weil klar ist, an wen man sich wendet. Weil Regeln verständlich sind. Weil kleine Formate nicht an großen Hürden scheitern. Und vor allem hast du dieses Gefühl, dass man nicht warten muss, bis irgendwer etwas organisiert – weil die Menschen selbst anfangen, diese Stadt zu beleben.

Und irgendwann merkst du: Das ist meine Stadt.

Punkt 9

Innenstadt und Stadtentwicklung: Klagenfurt wird lebendig

Stell dir vor, ganz Europa schaut nach Klagenfurt. Alle lesen von Klagenfurt, alle sehen die Stadt in den Nachrichten, sind begeistert von der Kraft, vom Ideenreichtum. Alle reden davon, wie es die kleine Großstadt am Wörthersee wieder einmal geschafft hat, etwas Großartiges zu machen, das noch niemand zuvor gewagt hat. Und davon, wie gut es geworden ist.

Es wäre höchst an der Zeit, dass uns das wieder einmal gelingt. Aber es wäre keinesfalls das erste Mal. In Klagenfurt wurde vor fast 65 Jahren die erste Fußgängerzone Österreichs errichtet. Damit waren wir nicht nur in Österreich ein echter Vorreiter, in ganz Europa gab es damals noch kaum etwas Vergleichbares. Aber viele Städte sollten schon bald unserem Vorbild folgen.

Dass man sich in Klagenfurt für diesen mutigen Schritt der Stadtentwicklung entschieden hat, war aber kein Zufall, keine aus der Hüfte geschossene Einzelmaßnahme. Es war klare Strategie, die die Stadt gemeinsam mit den Menschen erarbeitet und konsequent umgesetzt hat. Die Kaufleute hatten sich beklagt, dass die damals in der Kramergasse so zahlreichen Autos die Schaufenster verstellten. Die Stadt hatte deshalb viel Geld in den Ring investiert, um für den Verkehr ausreichend Platz zu schaffen, hatte für den Kern der Innenstadt ein völlig neues städtisches Modell gewagt und damit eindeutig gewonnen. Man hat ganz einfach verstanden, dass eine Stadt vor allem dann lebt, wenn die Menschen Raum bekommen. Klagenfurt kann das. Wir müssen es nur wieder öfter wagen. Strategisch. Mutig. Gemeinsam.

Stell dir vor, die Innenstadt fühlt sich plötzlich viel öfter so an wie heute meist nur an einem sonnigen Samstag am Markt. Es ist etwas los, aber nicht hektisch. Die Innenstadt ist nicht Kulisse, sie ist Wohnzimmer.

Und dieses Wohnzimmer hat etwas, das man nicht erfinden kann: kulturelles Erbe. Du gehst über den Alten Platz, siehst Fassaden, Arkaden und kleine Innenhöfe, die man erst beim zweiten Blick entdeckt, und spürst: Das ist nicht „früher". Das ist die Identität, die Seele dieser wunderschönen Stadt. Orte wie der Lendhafen, das Landhaus oder die Ostbucht geben Klagenfurt Tiefe. Dazu kommen Burgen, Schlösser und Stifte, die gewachsen sind und bleiben.

Auf diese Stadt darf man stolz sein. Und gleichzeitig muss sie belebt werden, damit sie nicht nur schön ist, sondern bewohnt. Attraktiver Wohnraum in der Innenstadt bringt Alltag zurück. Licht in den Fenstern am Abend, kurze Wege, Begegnungen, kleine Routinen, die Stadtgefühl ausmachen. Wenn mehr Menschen im Zentrum wohnen, wird die Innenstadt nicht nur besucht, sondern belebt.

Identität entsteht nicht nur im historischen Kern. Identität kann auch dort wachsen, wo Neues gelingt. Ein Bahnhof, der als Tor zur Stadt gestaltet ist, macht den ersten Eindruck zu einem Willkommen. Eine Bahnhofstraße, die als Genussmeile schon auf dem Weg in die Innenstadt Atmosphäre schafft. Ein neu gestaltetes Messequartier, das Wohnen und Bildung zusammenführt. Der SeeCampus auf den Rohrergründen als Univiertel am See. Die Nähe zur Universität lässt den Campus wachsen. Die Nähe zum Wasser macht ihn zum Traumstandort für junge Menschen.

So entsteht kein „Entweder-oder", sondern ein Miteinander. Die Innenstadt bleibt das Herz. Die neuen Orte geben Energie, damit dieses Herz stärker schlägt. Klagenfurt wird wieder fortschrittlich, weil es den Mut hat, Neues zu schaffen, genau so, wie es schon in der Vergangenheit besondere Wohnviertel gebaut hat, mit einem klaren Plan, um über Jahrzehnte und damit für Generationen als Orte des Aufwachsens und Lebens zu dienen.

Bahnhof: Das Tor zur Stadt

Stell dir vor, du kommst am Bahnhof an und hast sofort das Gefühl: Klagenfurt freut sich, dass du da bist. Du steigst aus und alles ist klar. Wege sind logisch. Informationen sind verständlich. Der Ort wirkt freundlich, hell und interessant. Ein erstes Willkommen, das man mitnimmt.

Damit das gelingt, braucht es einen Mobilitätsknoten am Bahnhof, der wirklich funktioniert. Der Busbahnhof wird modernisiert und so organisiert, dass Umsteigen leicht ist. Stell dir vor, der zentrale Busknoten wird konsequent



beim Bahnhof gebündelt, damit Bahn, Bus, Rad, Abholen und Bringen an einem Ort zusammenlaufen. Kein Suchen, kein Umweg, kein Durcheinander. Mit Bussen, die – perfekt getaktet – auf dich warten, wenn du aus der Koralmbahn aussteigst. Du kommst an und kommst weiter.

Dadurch gewinnt die Innenstadt etwas, das heute selten ist: Ruhe. Der Heiligengeistplatz kann aufatmen und sich verwandeln. Vom lauten, staubigen Busparkplatz zum Outdoor-Wohnzimmer von Klagenfurt. Stell dir vor, dort herrscht nicht mehr Verkehrsdruck, sondern es ist eine grüne Oase mitten in der Stadt. Ein kleiner Park mit Bäumen, die Schatten spenden. Ein Brunnen, der im Sommer dieses leise, kühle Geräusch macht, das einen sofort langsamer werden lässt. Sitzstufen, Bänke, Grüninseln, vielleicht ein flacher Wasserspiegel, der Kindern Freude macht. Ein Ort, der zeigt: Stadtentwicklung ist Lebensqualität.

Bahnhofstraße: Die Genussmeile in die Innenstadt

Stell dir vor, der Weg vom Bahnhof Richtung Zentrum ist nicht nur Strecke, sondern Stimmung. Du gehst los und spürst: Hier beginnt eine tolle Stadt. Hier ist es freundlich. Hier ist man gern zu Fuß unterwegs.

Die Bahnhofstraße wird zur Genussmeile. Nicht als künstliches Konzept, sondern als kluge Mischung aus Ansiedelung und Atmosphäre. Ein Frühstückscafé, das morgens lebt. Ein kleines Bistro für Mittagspausen. Ein Eisladen, der im Sommer ein Treffpunkt ist. Eine



Weinbar. Regionale Küche, kleine Feinkost, vielleicht eine Buchhandlung, eine Bibliothek oder ein Blumenladen. Orte, an denen man sich kurz hinsetzt, sich trifft, sich Zeit nimmt. Eine Straße, die lebt und einlädt.

Damit das gelingt, muss Klagenfurt nicht selbst Gastronomie betreiben. Klagenfurt muss einladen und ermöglichen. Ein klares Ansiedelungskonzept, verständliche Genehmigungen, schnelle Entscheidungen, wenn jemand etwas eröffnen will, und einfache Zwischennutzungen dort, wo Räume sonst leer bleiben würden. Dazu ein Straßenraum, der diese Idee unterstützt: ausreichend Platz auf Geh- und Radwegen, Bäume, Licht, Sitzmöglichkeiten, kleine Vorzonen, ein Weg, der zum Flanieren einlädt. Dann wird die Bahnhofstraße nicht nur Verbindung, sondern schon ein Stück Innenstadt, bevor man überhaupt dort ist.

Generationsübergreifendes Wohnen im Messequartier

Stell dir vor, das Messegelände ist nicht länger ein Schotterparkplatz, der in seinem Grau schläft. Stattdessen wird es ein neues Herzstück der Stadt: ein lebendiges Quartier, das Wohnen in bester Innenstadtlage bietet und Generationen zusammenbringt.

Das Areal ist heute wenig einladend. Vor allem aber ist es verschenktes Potenzial, liegt es doch in attraktiver Lage in Gehentfernung zur Innenstadt. Machen wir mehr daraus! Bündeln wir das Parken in einem begrünten Parkhaus. Auf einem Bruchteil der heutigen Fläche bietet es deutlich mehr Stellplätze als der Schotterparkplatz. Und mit grünen Fassaden, an denen Pflanzen emporwachsen, und einer Freiluft-Sportanlage auf dem Dach wird selbst das Parkhaus zu einem Ort, an dem man sich gerne aufhält.

Auf der restlichen Fläche entsteht neuer Wohnraum: ein generationsübergreifendes Quartier, in dem Familien und ältere Menschen Tür an Tür leben, einander kennenlernen und sich im Alltag ergänzen. Gemeinschaftsgärten, Spielplätze und soziale Treffpunkte machen das Miteinander ganz selbstverständlich. Die einen bringen Erfahrung und Zeit mit, die anderen Leben und Energie. Davon profitieren alle, und es wächst eine Nachbarschaft, die zusammenhält.

Und denken wir diesen neuen Veranstaltungs- und Wohnstadtteil von Anfang an klimafit. Mit Abwärme, Geothermie und Sonnenenergie

Eine Stadt, die ihre Zukunft aktiv plant, zieht junge Menschen an und gibt ihnen Raum dafür, ihr Leben in die Hand zu nehmen.

kann ein Stadtteil entstehen, der mehr Energie erzeugt, als er verbraucht. Dieser Überschuss soll den Bewohnerinnen und Bewohnern zugutekommen und das neue Messequartier mit Strom versorgen. So wird aus einer grauen Fläche ein Zukunftsort, auf den die ganze Stadt stolz sein kann.

SeeCampus: Klagenfurts Univiertel am See

Stell dir vor, Klagenfurt hat ein Univiertel, das man nicht nur mit Hörsälen verbindet, sondern mit einem ganz eigenen Lebensgefühl. Ein Viertel nahe Uni und See, das nach Lernen aussieht, aber auch nach Ankommen und Leben. Nach Austausch. Ein Ort, an dem Studieren Spaß macht und an dem man spürt: Hier bin ich genau richtig.

Der SeeCampus entsteht auf den Rohrergründen. So nah an der Universität, dass man schnell dort ist, zu Fuß, mit dem Rad oder mit einer kurzen, verlässlichen Öffi-Verbindung. Und gleichzeitig so nah am See, dass sich dieses Viertel einfach perfekt anfühlt: mehr Luft, mehr Grün, mehr gemeinsame Zeit. Was der Lakeside Park heute für innovative Unternehmen, was die Universität für die Bildung ist, wird der SeeCampus für die nächste Generation an neugierigen und motivierten jungen Menschen.

Und stell dir vor, diese Energie bleibt nicht am Seeufer liegen. Mehr Studierende, mehr Ideen, mehr Begegnung. Am Tag, am Abend. Bei Veranstaltungen, bei Festen. Pure Lebensfreude und eine Aufbruchstimmung, die die ganze Stadt mitreißt und inspiriert.

Das Ziel für Klagenfurt ist klar. Wir wollen als Stadt wachsen. Das schafft völlig neue Möglichkeiten für die Menschen, die Unternehmen, aber auch für die Stadt selbst.

Für jede und jeden, der in Klagenfurt seinen Hauptwohnsitz anmeldet, erhält die Stadt rund 1.500 Euro pro Jahr aus dem Finanzausgleich. Wenn wir als Stadt um 15% wachsen, sind das mehr als 20 Millionen Euro pro Jahr.

Und genau dieses Wachstum wird möglich, wenn wir unsere Stadt wieder attraktiver, lebendiger und stolzer positionieren. Neue Stadtviertel, mehr Stadtleben und Anreize für junge Menschen insbesondere Studierende, die sich auch dort mit ihrem Wohnsitz anmelden, wo sie wohnen, schaffen genau dieses Wachstum. Eine Idee: Machen wir für Studierende, die in Klagenfurt ihren Hauptwohnsitz gemeldet haben, das Ausleihen von City Bikes kostenlos.

Woran du es merkst:

Klagenfurt pulsiert

Du merkst es daran, dass die Innenstadt nicht nur schön ist, sondern lebendig. Mehr attraktiver Wohnraum bringt mehr Alltag, mehr Begegnung, mehr Gründe zu bleiben. Ein neues, strategisches Innenstadtkonzept spielt nicht einzelne Verkehrsteilnehmer gegeneinander aus, sondern schafft Raum für die Menschen und hält Wege kurz und einfach.

Du merkst es daran, wie sich die bestehenden Stadtteile entwickeln und neue Viertel entstehen. Das Bahnhofsviertel, das jeden willkommen heißt, der hier ankommt. Das Messequartier, das Wohnen, Arbeiten und Bildung völlig neu denkt. Oder der SeeCampus, der studentisches Leben auf ein neues Level hebt.

Und du merkst, dass immer mehr junge Menschen nach Klagenfurt kommen. Dadurch sind Plätze am Abend nicht stumm, sondern erfüllt vom Stimmenrauschen. Man versteht nicht, was Einzelne gerade sagen, aber es hört sich in der Summe ganz eindeutig nach Lebensfreude und Zukunft an.

Als europäische Landeshauptstadt machen wir aus geografischer Nähe echte Verbundenheit.

Punkt 10

Klagenfurt als europäische Landeshauptstadt



Stell dir vor, Klagenfurt ist nicht nur irgendeine Stadt, sondern ein Ort, an dem Internationalität im Alltag spürbar wird. Beim Ankommen. In der Offenheit. In den Begegnungen, die aus Nachbarschaft mehr machen als bloße geografische Nähe.

Klagenfurt liegt nicht am Rand, sondern mitten in einer Region, die mehr kann, als sie oft aus sich macht. Zwei Grenzen, deren Nähe nicht Randlage bedeutet, sondern Zentrum. Verschiedene Sprachen, die nicht Trennung bedeuten, sondern Bereicherung. Genau daraus kann Klagenfurt eine Stärke machen.

Stell dir vor, Europa fühlt sich in Klagenfurt nicht fern an, sondern ganz nah. Für Betriebe, die neue Märkte suchen. Für junge Menschen, die eine Zeit lang im Ausland studieren wollen. Für Schulen, Vereine und Kulturbetriebe, die sich über Grenzen hinweg vernetzen wollen. Und für alle, die in einer Stadt leben wollen, die nicht klein denkt, sondern weiter.

Klagenfurt öffnet Türen

Das Erste, was eine europäische Landeshauptstadt tun kann, ist Türen zu öffnen. Eine Stadt, die europäisch sein will, muss einladend und verständlich sein. Am Bahnhof. Online. Wer neu in die Stadt kommt, soll sich sofort zurechtfinden können.

Dieser erste Eindruck zählt. Denn eine Stadt, die Menschen gut empfängt, empfängt nicht nur Gäste. Sie empfängt Studierende, Fachkräfte, neue Nachbarinnen und Nachbarn und neue Ideen und Möglichkeiten. Denn wer sich willkommen fühlt, bringt auch Neues ein.

Klagenfurt verbindet

Das Zweite ist Vernetzung. Klagenfurt muss nicht alles selbst organisieren. Aber Klagenfurt kann Menschen, Institutionen und Ideen zusammenbringen. Schulen mit Schulen. Vereine

mit Vereinen. Kulturbetriebe mit Kulturbetrieben. Städtepartnerschaften dürfen nicht nur aus Urkunden und höflichen Besuchen bestehen. Sie müssen im Alltag landen.

Klagenfurt soll Brückenbauerin werden und Austausch anstoßen, gemeinsame Veranstaltungen sichtbar machen, Kontakte erleichtern und dafür sorgen, dass Zusammenarbeit nicht vom Zufall abhängt. Wenn Schulen Projekte mit Partnern jenseits der Grenze machen. Wenn Vereine Begegnungen organisieren. Wenn Kulturhäuser Formate gemeinsam entwickeln. Wenn Lehrlinge, Studierende und junge UnternehmerInnen merken, dass Klagenfurt ein Ort ist, von dem aus sich Wege öffnen. Mehrsprachigkeit spielt dabei eine besondere Rolle. Im Herzen der Alpen-Adria-Region gehört sie nicht nur dazu, sondern ist eine riesengroße Chance.

Klagenfurt lässt Chancen Wirklichkeit werden

Das Dritte ist, ins Tun zu kommen. Viele Chancen scheitern nicht an Ideen, sondern daran, dass niemand Zeit hat, sich durch Zuständigkeiten, Förderprogramme und Anträge zu arbeiten. Genau hier kann Klagenfurt den Unterschied machen. Die Stadt kann aktiver werden, Chancen erkennen, Partner suchen und Projekte koordinieren.

Bilden wir, damit das gut gelingt, in den nächsten Jahren zehn der bestehenden Mitarbeiter:innen des Magistrats zu Fördermanagerinnen aus und holen damit das Know-how herein, wie bestehende EU-Fördercalls bestmöglich zum Vorteil Klagenfurts genutzt werden können.

Gerade bei Zukunftsthemen liegt hier viel Potenzial. In Wirtschaft, Innovation, Mobilität, Energie, Bildung und Kultur. Klagenfurt kann sich mit anderen Städten abstimmen, erfolgreiche Modelle übernehmen, Förderungen nutzen und Projekte Wirklichkeit werden lassen, die sonst vielleicht nur gute Absichten geblieben wären.

Woran du es merkst:

Klagenfurt wird zur europäischen Landeshauptstadt

- **Du merkst es daran, dass Klagenfurt offen ist und im Alltag europäischer Geist und mediterrane Lebensfreude spürbar sind.**
- **Du merkst es daran, dass grenzüberschreitende Zusammenarbeit nicht nur in Politikerreden beschworen, sondern gelebt wird. Vernetzung wird selbstverständlich, weil Klagenfurt sie möglich macht.**
- **Du merkst es daran, dass Chancen näher rücken. Wer lernen, arbeiten oder gründen will, findet schneller Zugang zu Partnern, Netzwerken und Programmen über die Grenzen hinweg.**
- **Und du merkst es am Gefühl. Mehrsprachigkeit wirkt nicht fremd, sondern bereichernd. Klagenfurt bleibt Klagenfurt und zeigt gerade dadurch, dass eine Stadt gleichzeitig regional verwurzelt und europäisch offen sein kann.**

Punkt 11

Gemeinsam wird es möglich: Klagenfurt wird wieder zu deiner Stadt



Gehen wir diesen Weg gemeinsam. Jetzt.

Stell dir vor, die nächste Wahl ist nicht nur ein Termin, sondern ein Aufbruch. Du spürst: Jetzt kann Klagenfurt die Richtung ändern. Gerade jetzt ist diese Veränderung notwendig. Weil diese Stadt so viel kann. Weil sie so viel Schönes, Kluges und Starkes in sich trägt. Und weil genau jetzt der Zeitpunkt ist, Klagenfurt neu zu denken, bevor aus finanziellem Stillstand noch mehr verlorene Jahre werden.

Stell dir eine Stadt vor, die wieder funktioniert und sich richtig anfühlt. Die Innenstadt ist voller Leben, Kinder gehen in gute Schulen, die nicht nur Lern-, sondern echte Lebensräume sind. Eltern haben das gute Gefühl, Job und Familie optimal kombinieren zu können und die gemeinsame Zeit mit den Kindern macht in den neuen Familienquartieren noch mehr Spaß. Junge Menschen bekommen wieder mehr Raum und Möglichkeiten. Leistbare Wohnungen sind nicht länger die Nadel im Heuhaufen, sondern leicht zu finden. Betriebe wachsen, weil Klagenfurt sie nicht ausbremst, sondern unterstützt. Mit Bahnhofsviertel, dem Messequartier oder dem SeeCampus entsteht Schritt für Schritt ein Klagenfurt, das sich nach Zukunft anfühlt.

Vertrauen kommt nicht durch bloße Worte. Vertrauen entsteht durch saubere Entscheidungen, durch Klarheit, durch Tempo und durch das Gefühl, dass im Rathaus wieder an Lösungen gearbeitet wird. Es braucht Mut zur Veränderung. Mut zu Reformen. Mut zu klaren Prioritäten. Mut, Klagenfurt nicht länger nur zu verwalten, sondern die Weichen für einen echten Neustart zu stellen.

Und stell dir vor, du sagst in ein paar Jahren nicht mehr: „Es wäre so viel möglich." Sondern: „Genau hier hat es begonnen!"

Klagenfurt ist wieder eine Stadt, in der man gut lebt, gerne bleibt und auf die man stolz ist. Klagenfurt ist wieder deine Stadt.

JANOS JUVAN

MEIN PLAN FÜR KLAGENFURT

FINANZEN
Budget sanieren
Rathaus reformieren

ENTLASTUNG
Gebühren-Stopp statt ständigen Erhöhungen

JOBS
1.000 neue Jobs
Mehr Geld, mehr Möglichkeiten

BILDUNG
Modernisierungs-Offensive
Zukunftsfitte Schulen & Kindergärten

FAMILIEN
Die beste Stadt für Kinder & Eltern
Familienquartiere in jedem Stadtteil

WOHNEN
Offensive für leistbaren Wohnraum
Neue Stadtviertel

SEECAMPUS
Der neue Stadtteil für junge Menschen

MOBILITÄT
Mobilitätshub am Bahnhof
Rad-Highway Süd

MEHR LEBEN
Lebendige Innenstadt
Pulsierendes Nachtleben

WIR-GEFÜHL
Klagenfurt, eine starke Gemeinschaft

janosjuvan.at